

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der König hat's gesagt

Delibes, Léo

Berlin; Dresden, [ca. 1877]

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-84632](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84632)

Erster Akt.

Scene: Ein Salon.

Nr. 1. Introduction.

Javotte.

Drei Schritte vor, dann bleibt man stehen.

Pacome.

Senket den Kopf, so wird es gehen.

Die Mädchen.

Papa, Papa, so ist's wohl ungefähr,
So schaue doch hierher.

Javotte.

Dann muß man so sich zierlich biegen.

Pacome.

Und seinen Arm zur Hüfte schmiegen.

Marquise.

Marquis, ich glaub', so ist es recht.

Javotte. Die Mädchen.

Ja so, so ist es recht.

Marquis.

Nein; dem Gedächtniß ist entschwunden
Gerade heute die Reverenz,

Nun ich die Gunst, die ersehnte, gefunden,
 Und der König mir giebt Audienz.
 Sechs Monden schon, gar wohl gemessen,
 Hartt' ich der Ehre hoffnungsvoll;
 Ich hab' die Reverenz vergessen,
 Nun ich mich präsentiren soll.

Alle.

Seinem Gedächtniß ist entschwunden,
 Gerade heute die Reverenz,
 Nun er die Gunst, die ersehnte, gefunden,
 Und der König ihm giebt Audienz.

Marquis.

Seit langer Zeit ließ ich mich instruiren,
 Das Compliment mir einstudiren
 Durch jenen Mann, der bewährt im bon ton,
 Den berühmten Miton.

Alle.

Seit langer Zeit ließ er sich instruiren, u. s. w.

Marquis.

Was beginnen?

O, könnt' ich mich besinnen!

Javotte.

Wir finden es wohl noch.

Marquis.

Zu spät! Schon elf vorüber.

Agathe.

Nein, noch nicht.

Philomele.

Und Miton wird ganz sicher kommen.

Die Mädchen.

Er muß den Augenblick wohl kommen,
Er giebt uns heute Unterricht.

Marquise.

Nimm' doch die frühere Methode.

Marquis.

Sie ist ja längst schon aus der Mode.

Javotte.

Einerlei! Schon recht wird es sein!

Die Mädchen.

Nimm sie doch, die alte Methode.

Marquis.

Nein, nein, nein!

Ich plag' mich vergebens,
Ach, mir sinkt der Muth;
Die verdammte Verbeugung,
Ich wußte sie so gut.

Javotte.

Noch ein Versuch, das Rechte gar
Fällt uns wohl ein!

Marquis.

Nein, nein!

Javotte.

So schwebet man gar leicht und plastisch,
Hält auf den Knien sich elastisch.

Philomele.

Papa! Im Blick Ergebenheitsgefühl!
Das ist ja leichtes Spiel.

Javotte.

So auf die Brust die Hand gedrückt.

Parome.

Etwas den Körper vorgebückt.

Marquise.

Marquis, ich glaub', so ist es recht.

Jaotte. Die Mädchen.

Sa so, so ist es recht.

Marquis.

Rein! Dem Gedächtniß ist entschwunden, u. s. w.

Alle.

Seinem Gedächtniß ist entschwunden, u. s. w.

Nr. 2. Ensemble und Marsch der Sänfenträger.

Marquis.

Ah!

Marquise.

Wie?

Jaotte. Die Mädchen.

Was giebt es denn?

Marquis.

Nur stille!

Die Reverenz hab' ich gefunden,
Mit Anmuth und Geschmac verbunden.

Alle.

Nun endlich hat er sie gefunden.

Marquis.

Sa, nun bin ich voller Freuden,
Kinder, ach, ihr könnt' es sehn;
Sch, so einfach und bescheiden,
Werd' vor meinem König stehn.

Parome.

Mein Herr, die Sänfte ist schon da!

Alle.

Sieh' da, die Sänfte, sie ist da.

Philomele.

Und den König wirst du sehen,
Wie ich dich, und auch so nah?

Javotte.

Ihnen wird er Rede stehen?

Parome.

Mit der eignen Stimme? Ja?

Alle.

Er wird reden! Ja!
Ach, welche Ehr' ist uns beschieden,
Ach welche Ehr' für unser Haus!

Marquis.

Ach, mir geht der Athem aus.

Agathe.

Einen König, ruhmgetragen, —

Marquise.

Der die Welt erzittern macht.

Javotte.

Herr, was werden Sie ihm sagen?

Parome.

Haben Sie's schon ausgedacht?

Marquis.

Zu der feierlichen Stunde
Ist auch gar nichts übersehn?
Die Manschetten, meine Spitzen,
Die Perrücke, ist sie schön?

Alle.

Es ist gar nichts übersehen.
Welche Ehr' für unser Haus.

Marquis.

O Himmel, laßt mich gehn!
Vermehrt nicht meine Pein,
Sonst ist's durch euer Schrei'n
Um meine Ruh' geschehn.

Alle.

Er wird den König seh'n.
Welche Ehr' für unser Haus.

Nr. 3. Duo.

Javotte.

Als Schweizer, denk', vor allen Dingen
Gehst vornehm du stets einher.

Benoit.

Das durch Uebung zu erringen,
Wird mir gewiß nicht so schwer.

Javotte.

Mußt die Hellebarde führen.

Benoit.

O, das ist mein Element.

Javotte.

Stolz in Blicken und Manieren.

Benoit.

Dazu hab' ich viel Talent.

Javotte.

Der Aermste, er möchte glänzen so gern,
Als Schweizer sich sehen bei mächtigen Herrn.

Benoit.

Sie würde erstaunen, das glaube ich gern,
Säh' sie mich als Schweizer bei mächtigen Herrn.

Javotte.

Du glaubst: wenn du wünschest, so ist's schon erreicht;
Empor sich zu schwingen, das ist nicht so leicht.

Benoit.

Ich strebe nach Höh'rem; und ist's auch nicht leicht;
Empor sich zu schwingen, hat Mancher erreicht.
Bevor ich hergekommen,
Hatte mich vor'ges Jahr
Schon ein Fürst zum Dienst in's Schloß genommen,
Wo mein Dunkel Koch lange war.

Javotte.

Ah, ein Koch!

Benoit.

Da hatt' ich gute Zeiten;
Ich mußte stets begleiten
Den Herrn — ein Springinsfeld. —
Den Dirnen nachzuschwärmen,
In Schänken toll zu lärmern,
Darin war er ein Held.
Ich sah ihn in jenen Tagen
Betrinken sich und schlagen,
Und so schwand die Zeit dahin.
Solch' ein herrliches Leben
Möchte ich erstreben,
Nur danach steht mein Sinn.

Javotte.

Und ich, Benoit, mit Wonne

Denk' ich zurück an jene Zeit,
Als du pflücktest im Felde
Jedes Blümchen, das mich erfreut.

Henoit.

Du denkst jener Tage wieder?

Javotte.

So sorglos tönten uns're Lieder.

Henoit.

Den Finken gleich am Waldeshang.
So schallte unser Wettgesang:

1.

Henoit.

Jacquot singt hell wohl auf der Haide
Den Vöglein zu: Ich bin beglückt!

Javotte.

Die Bäume stehn im Feierkleide,
Das volle Korn sich vor mir bückt.

Henoit.

Maiblümchen winkt mir, das kokette;

Javotte.

Die Knospen stehn in voller Pracht.

Ah, Jacquot

Wer naht sich mit Schritten leicht und sacht?
's ist Jeanette!

2.

Henoit.

Jacquot, den Kopf zurückgewendet,
Das Herz erregt, schreckt auf und lauscht;

Erröthet, zittert wie geblendet,
 „Möcht' glauben, ich sei schwer berauscht.“

Favotte.

„Wenn Andres ich getrunken hätte,
 „Als Wasser, das am Weg ich fand.“

Ah, Jacquot!

Wer gab dir den Trank aus hohler Hand?
 's war Jeanette!

Benoit.

Gottlob, Favotte, endlich bist du wieder mein!

Favotte.

Du machst mir Sorg' und große Pein.

Benoit.

Sei nicht so streng, laß dich gewinnen,
 Und protegir' ein wenig mich.

Favotte.

Doch was beginnen?

So wie du bist, mit den Manieren,
 Mit deinem Bauern-Ungeschied,
 Verschließen sich dir alle Thüren.

Benoit.

Ah Favotte, das wär' kläglich!
 Nun, so helfe mir das Glück!

Favotte.

Der Aermste, er möchte glänzen so gern u.

Benoit.

Sie würde staunen, daß glaube ich gern.
 Säh' sie mich als Schweizer bei mächtigen Herrn.

Nr. 4. Lied.

Mitou.

1.

Er wird den Hof dir machen,
 Dazu kannst du nur lachen;
 In Versen preist er dich,
 Die findst du jämmerlich.
 Nun wird er etwas dreister,
 Du zeigst die Stolze. Er ruft:
 „O Gott, wie lieb' ich Sie!“
 Da greiffst du nach der Klingel,
 Jedoch du klingelst nie!

2.

Sieht er bescheiden nieder,
 Voll Unschuld blickst du wieder.
 Wird feurig er und wild,
 Du bleibest ruhig mild.
 Jetzt stürzt er Dir zu Füßen,
 Zeig' ihm die Thür. Er ruft:
 „Gleich, gleich verschließ' ich sie.“
 Da greiffst du nach der Klingel,
 Jedoch du klingelst nie!

Nr. 5. Ensemble und Ständchen.

Die Mädchen.

Furien, ihr Schrecken der Sünder,
 Nie habt ihr verziehn.
 Stürmt dahin, ihr Höllenfinder,
 Seht Drest entfliehn.

Miton.

Nur nicht geschrie'n.

Chimene (liest).

„Meine Lieb', mein Flehen
Läßt mich hoffen heut
Wohl um die Mittagszeit
Am Fenster Sie zu sehen.“

Miton.

Es ist mein Werk; wie das erfreut!

Agathe (liest).

„Ist die Lieb' im Bunde,
Macht sie muthig dich,
Erwarte, Theure mich
Gleich um die Mittagsstunde.“

Miton.

Es gefällt sicherlich.

Die Mädchen.

Furien, ihr Schrecken der Sünder u.

Miton.

So geht's wohl hin!

Angelique (liest).

„Mein Stern, mein Licht,
Wär ich doch nicht
Im Institute,
Holde Gute!“

Miton.

Wird je mein Werk wohl angenommen?

Philomele (liest).

„O Stern der Nacht,

Liebl'ich entglommen,
Denk' dir, Arrest hab' ich bekommen."

Miton.

Nun recht feurig zum Schluß!

Die Mädchen.

Schreckgestalten, eure Krallen
Bohrt in's Herz ihr ein,
Eurer Rache zu verfallen,
Ist schon Höllenpein.

Agathe.

Dort kommt er gegangen.

Chimene.

Er ist da!

Die Mädchen.

Unbefangen!

Miton.

Was ist da? die Herren kenn' ich wohl.
Ei, das schleicht wie Gespenster;
Schließen wir die Fenster!

Die Mädchen.

Herr Miton, nein,
Lassen Sie das sein.

Miton.

Nein! Ich will nicht ein Schwachkopf sein.
Die Billet-doux sind zwar alltäglich,
Drum ist wohl etwas Nachsicht möglich,
Und was geschehn,
Ich will's nicht sehn.
Nun singet fein.

Die Mädchen.

Herr Miton, ach nein,
Lassen Sie das sein!

Miton.

Nein, es muß sein!

Philomele.

Horchet fein.

Agathe. Chimene.

Sa, er ist's!

Angelique. Philomele.

Horchet fein.

Flarabel. La Bluette.

Die muntern Schwalben bringen
Auf wunderleichten Schwingen,
Mit holder Botschaft klingen,
Den Wonneduft des Mai.
Die muntern Vögel singen,
Hörcht ihrem Jubelschrei,
Die Liebe, die ewig
Das junge Herz erfreut,
Sie kommt mit dem Frühling
Und bringet seel'ge Zeit.

Miton.

Das ist zu viel!
Ei, was muß ich da hören?
Sie singen ohne Scheu.

Agathe.

Können wir sie denn stören?

Die Mädchen.

Nur der Zufall führte sie herbei.

Miton.

Ei nun, der Takt blieb doch in Ehren!

Flarabel. La Bluette.

Die Bienen voll Verlangen
An Blumenfelchen hängen,
Die grünen Auen prangen,
Es duftet jeder Strauch,
Es tönt mit sanftem Hauch:
Die Liebe, die ewig
Das junge Herz erfreut,
Sie kommt mit dem Frühling
Und bringet seel'ge Zeit.

Alle.

Die Liebe, die ewig u. s. w.

Die Mädchen.

Doch wie?
Ei, da sind sie!

Flarabel. La Bluette.

Weil die Fenster vor uns
So niedrig lagen —

Die Mädchen.

Nicht unſ're Schuld; o nie!

Flarabel.

Ach verzeiht, daß wir's wagen —

Die Mädchen.

Wie fatal!

La Bluette.

Ach verzeiht, daß wir's wagen —

Miton.

Unerhört! So ganz ungenirt!

La Bluette. Siarambel.

Mußte ich doch Ihnen sagen,
Daß ich hier mein Herz verlor.

Javotte.

Es naht die Frau Marquise!

Allr.

O Gott! Nur fort, nur fort!
Zu spät!

Alton.

Der Chor!

Allr.

Furien, ihr Schrecken der Sünder u.

Nr. 6. Lied.

Marquis.

1.

O Theure, bedenk' uns're Lage,
Bedenk', mein Ruf, er wär' dahin,
Wenn ich bei Hof die Wahrheit sage.
Uns fehlt ein Sohn, ich schaffe ihn.
Nimmer lasse ich mich beschämen,
Vermeiden muß ich den Scandal,
So sei's ein Sohn! Ich schaff' ihn schon
Von noblem Benehmen,
Haben wir doch nur die Wahl!

2.

Es ist gut, vier Töchter zu haben,
Mir ist solcher Segen ganz recht;
Doch glaube mir, auf einen Knaben,

Darauf ist stolz jedes Geschlecht.
 Nur sei er, daß wir uns nicht schämen,
 Jung, elegant und genial.
 So sei's ein Sohn! Ich schaff' ihn schon
 Von noblem Benehmen,
 Haben wir doch nur die Wahl!

Ar. 7. Finale.

Benoit.

He? Was? Ei wie? Bin ich toll?

Miton.

Rasch, umarm' ihn freudenvoll.
 Und Madame?

Marquise.

Die Schmach; ich sterbe!

Miton.

Monseigneur sind Graf und Erbe.

Marquis.

Und aus uraltem Geschlecht.

Benoit.

Ei, das ist mir grade recht.
 Ist das wirklich geschehen?
 Blüht das Glück also mir?
 Wollt' als Schweizer schon gehen,
 Werde nun Kavaliere!

Marquis. Marquise.

Glauben Sie, daß es geht,
 Daß die Prob' er besteht?

Benoit.

Wird so man vornehm und gescheuter?
 Ich glaube nicht! Doch — bah,
 Mir recht! Nur weiter!
 Bin von der Partie,
 Ja, mein Herr Marquis;
 Topp, Sie sind mein Vater!
 Wie sich das gemacht,
 Das komme nicht hier in Betracht,
 Bon, Sie sind mein Vater!

Marquis.

Ja, ich bin Marquis!
 Mesallancen nie
 Unſ're Ahnen paarten.
 Aber leider, jezt
 Klagt mein Stamm
 Sicher tief verlegt:
 Wie man kann entarten!

Marquise.

Dieser da Marquis?

Miton.

Er ist nun Marquis!

Marquis.

Nie nennt er sein den stolzen Blick,
 Die Haltung ohne Tadel,
 Den noblen Chic,
 Den uns verleiht der Adel.

Miton.

Nun die Lieferanten her,
 Schneider, Schuster und Friseur;

Thuen sie ihre Pflicht,
 Kennt man bald den Bauer nicht.

Chor der Lieferanten.

Wir bringen hier die letzte Mode,
 Ganz fein, bequem, neu und kommode,
 Bewundern Sie die Stick-Methode,
 Die Kunst in ihrer Glanzperiode.
 Es wird Sie das Detail erfreu'n,
 Rubinen auf Email gar fein;
 Hier Schnallen von Korallgestein,
 Die Arbeit kann nicht besser sein.
 Hier, dieser Laß mit goldnen Schnüren,
 Die Monseigneur gewiß probiren;
 Und falsche Perlen wir nicht führen,
 Dies Beinkleid wird Sie trefflich zieren.
 Sehn Sie den Stoff, meergrüne Seid',
 Das Flittergold auf lichtem Kleid,
 Der Hut, nichts Schön'res giebt es heut,
 Hier Schuhe für die Ewigkeit.

Renoit.

O Gott, was nun wählen?
 Wie der Kopf mir glüht,
 Wartet nur, ihr geschäft'gen Seelen,
 Bis beruhigt mein Gemüth.
 Kleider zum Entzücken,
 Hut, den Federn schmücken,
 Seid'ne Schnur, zarte Spitzen,
 Flitter blißen,
 Schwärm' dafür.
 Dies Vilet von Sammet,

Wie das alles flammet,
Kleider fein,
Edelstein,
Die kofetten
Handmanschetten,
Diese Schuh, gar so königlich,
Mit rothem Absatz nehme ich.

Chor der Lieferanten.

Seh'n Sie den Stoff, meergrüne Seid' u. s. w.

Javotte. Parome.

Welches Lärmen und welches Treiben!
'S ist grad', als wär' der König da.

Benoit.

Javotte!

Javotte.

Benoit! Benoit!
Und er kann sorglos bleiben?

Benoit.

Eiß'ge Ruh!

Javotte.

Tölpel du!
Was willst du noch? Laufe von hinnen!

Benoit.

Sch bin Graf Benoit!

Javotte.

Er Graf? Er ist von Sinnen!

Benoit.

Mir kann dieses Kleid behagen,
Will auch jenen Laß dort tragen;
Doch unmodern ist dieses hier,

Und dann auch viel zu geringe;
 Man verschwinde gleich und bringe
 Eine and're Sendung mir.

Inoette.

Wie ist das zu verstehen?
 Er ist Graf?

Genoit.

Nun wohl, sei Prinzessin!

Inoette.

Wie, ich, ich Prinzessin?

Genoit.

Das kommt auf dich nur an.

Inoette.

Um meinen Jugendtraum
 Auf ewig ist's geschehen!
 Wohl, Prinzessin zu sein muß ich wagen,
 Nicht mein Herz soll den Falschen beklagen,
 O, die Rache, sie wird mir behagen,
 Bis ihm Reue mag sagen,
 Was sein Glück war in seligen Tagen,
 Was er hingab aus eitlem Betragen.
 Mag die Liebe vergessen sein.

Genoit.

Für mein Glück will ich wagen;
 Wär' ich schwach, hier zu zagen,
 Muß als Graf mich betragen.
 Mag die Liebe vergessen sein.

Marquis.

Welch' verändert' Betragen,
 O, es hat ganz den Schein,
 Als würd' er bald ein Hofmann sein.

Genoit.

Bin nur Hofmann allein,
 Kann als Graf Alles wagen,
 Und es wird in wenigen Tagen
 Eine reizende Fürstin mein.

Miton.

Mit der Kunst ist's zu wagen,
 Er wird Hofmann bald sein.

Chor.

Wie, man huldigt ihm allein?
 O, er zeigt ohne Zagen,
 Daß er darf es sicher wagen,
 Daß er kann ein Hofmann sein.